

stadtkultur

MAGAZIN

AUSGABE 61 · JANUAR 2023
2,50€

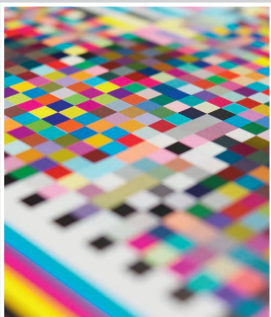
STADT
KULTUR
HAMBURG

SUPERKRAFT ERSCHÖPFT?

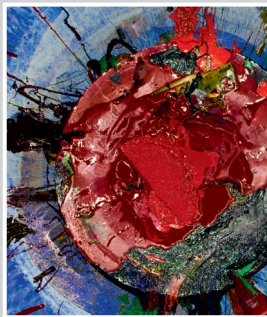


Stadtteilkultur und die Krisen

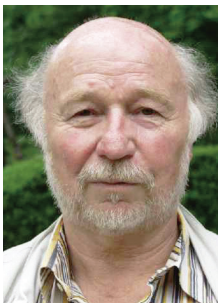
Dokumentation des
23. Hamburger Ratschlags
Stadtteilkultur



**RESET ST. PAULI
DRUCKEREI**



**Virchowstraße 8 | 22767 Hamburg | 040-284 18 78-0 | 040-31 77 67-0
info@resetstpauli.de | www.resetstpauli.de**



VereinsFRUST – Arbeit im Ehrenamt, und dann auch noch haftpflchtig!

Unabhängige Beratung und Vermittlung • Sach/Leben/Anlagen •
Riester- und Rürup-Rente/BU/Pflege • Betriebliche und
private Altersvorsorge • Gruppentarif auch für kleine Vereine •
Spezialgebiet: Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7 • 22767 Hamburg
040/439 58 58 • uwe.voigt@hamburg.de

IMPRESSUM

Das *stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation über lokale Kulturprojekte und -programme in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e.V.

Große Bergstraße 264 • 22767 Hamburg
040/879 7646-18 – Corinne Eichner (v.i.S.d.P.)
040/879 7646-16 – Heiko Gerken
magazin@stadtkultur-hh.de
www.stadtkultur-hh.de

www.facebook.com/stadtkulturhamburg

Das Magazin erscheint auch im Internet unter:
www.stadtkulturmagazin.de

Das *stadtkultur magazin* ist zu beziehen über:
Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e.V.,
per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder
per Versand (2,50 Euro plus Porto)

Redaktion: Heiko Gerken, Felicia Buggenthin

Satz & Layout: Heiko Gerken

Gestaltung: Sally Johnson, sj@transform-design.de

Schlussgrafik: Veronika Grigkar, veronika@grigkar.de

Diese Ausgabe ist bei der RESET ST. PAULI Druckerei auf
FSC recycled Credit (100% Altpapier) gedruckt worden.

Autor*innen in dieser Ausgabe:

Mara Bauer, Dr. Carsten Brosda, Dr. Tobias Glück,
Mareike Göbelshagen, Lena Hansen, Prof. Dr. Julius
Heinicke, Katrin Mercker, Christiane Mielke, Franziska
Mohaupt, Dr. Lisa Suckert und Alexander Wilke
Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Titel-Foto: Heiko Gerken

Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Behörde für Kultur und Medien entsteht. STADTKULTUR HAMBURG wird gefördert von der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg.



Hamburg | Behörde für
Kultur und Medien

Redaktionsschluss für das neue Heft: **7. März 2023**
Thema: **Hamburger Stadtteilkulturpreis 2023**



Liebe Kulturinteressierte,

Als sich Mitte November bei ausgesprochen ungemütlichem Wetter der Saal im Bürgerhaus Wilhelmsburg mit den gut 100 Teilnehmenden des 23. Ratschlag Stadtteilkultur füllte, fühlte sich das einmal mehr an wie ein großes Familientreffen – ohne die nervige Tante mit den extremen Sprüchen. Die Freude war auf allen Seiten groß, Menschen wiederzutreffen oder neu kennenzulernen, die sich wie man selbst für die kulturelle Teilhabe und die demokratische, offene Gesellschaft einsetzen und die daran interessiert sind, gemeinsam Lösungen für drängende Probleme zu finden.

Jede Zusammenkunft der Kolleg*innen der Stadtteilkultur vor Ort gerät nach den Kontaktverboten der Coronazeit zu einem kleinen Fest. Der Wert des Zusammenkommens wird gerade in der Krise besonders deutlich und es zeigt sich, dass ein Teil der Superkraft der Stadtteilkultur in ihrem Zusammenhalt liegt. Den Erfahrungen der eigenen Verletzlichkeit, wie es Kultursenator Carsten Brosda ausdrückt, begegnet man am besten gemeinsam und solidarisch.

Für Resilienz, also die Fähigkeit, Krisen und schwierige Situationen ohne dauerhafte Beeinträchtigungen zu überstehen, braucht man Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit. Und wenn man Krisen als radikalisierte Unsicherheit der Zukunft begreift, wie es Lisa Suckert beim Ratschlag vorschlug, dann kann der Weg aus der Krise darin bestehen, gemeinsam in Gespräch und Auseinandersetzung neue Vorstellungen der Zukunft zu entwickeln.

Dafür bietet die Stadtteilkultur nicht nur die Räume, sondern dies entspricht ihrer täglichen Praxis. Die Verbindung des Spielerischen der Kunst, verbunden mit der intensiven Auseinandersetzung, dem Ringen um gemeinsame Vorstellungen, kann eine Perspektive bieten, wie wir Krisen heute und in Zukunft bewältigen und die radikale Unsicherheit überwinden. Die Stadtteilkultur kann dabei als Ort, Katalysator und Modell zugleich eine wichtige Rolle einnehmen.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht Ihnen

Corinne Eichner, Geschäftsführerin

INHALT

Impressum	2
Editorial	3
Das Elbinsel-Stickerheft · 25 Jahre Kindertheater Treffen.	4
Voller Erfolg für Buchprojekt · „Buchstart 1“ feiert 15. Jubiläum	5
Förderung für Stadtrandgeschichten · Bücherhalle im neuen KörberHaus	6
Schwerpunkt: Dokumentation SUPERKRAFT ERSCHÖPFT?	8
L. SUCKERT: Krisen – zwischen neueröffneten Zukünften und dem nostalgischen Wunsch nach Rückkehr	10
J. HEINICKE: Die Kompetenz von Kultur in der Krise: Das glokale Ich	12
C. BROSDA: Nicht die Krise kriegen – Die Zukunft ist weiterhin ungeschrieben	14
IMPRESSIONEN DER TAGUNG	16
T. GLÜCK: Führung in Krisen	17
C. MIELKE: Ist das noch Kultur oder schon Burnout?	18
F. MOHAUPT: Wie gelingt nach- haltiges Organisationshandeln?	19
M. BAUER UND L. HANSEN: Nachhaltigeres und energiesparendes Veranstalten für Einsteiger*innen ...	21
M. GÖBELSHAGEN UND A. WILKE: Krisenfestigkeit durch faire Bezahlung	22
K. MERCKER: Die eigene Resilienz stärken in Krisenzeiten ...	23
Stadtteilkultur im Winter	24

KINDERFERIENPROJEKT

AUS ALTER KLEIDUNG WIRD NEUES

Im März wird in der LOLA wieder gemeinsam ausrangierte Kleidung zu neuen Schätzen umgestaltet. An dem Ferienprojekt können Kinder von 9 bis 12 Jahren aus Bergedorf teilnehmen. Acht Kinder aus Bergedorf kamen im Herbst 2022 täglich zusammen, um mit der Nähmaschine aus ausrangierter Kleidung und Stoffen „neue“ Gebrauchs- und Dekogegenstände zu schaffen. Entstanden sind Kissen, Täschen mit Reißverschluss, Monster, Schlafbrillen, Scrunchies (Haargummis), Etuis für Nähadeln und vieles mehr. Auch die eine oder andere Kleiderspende wurde individuell angepasst und wird nun weitergetragen. Am Ende wurden die Ergebnisse den Eltern in einer kleinen Ausstellung präsentiert. Im Frühjahr ist das Projekt für den 13. bis 17. März 2023 geplant.

KONTAKT

LOLA Kulturzentrum
www.lola-hh.de



FOTO: LOLA, DANIELA HERRMANN

WORKSHOPS

BODY POLITICS – UNSERE KÖRPER SIND POLITISCH

Wie kann eine Praxis des körperlichen Widerstands aussehen? Anstatt der kapitalistischen Marktlogik zu folgen, die Selbstoptimierung als Selbstliebe verkaufen will, werden im explorativen Januar-Workshop der W3_ „Beziehungskrise mit der Welt?“ Formen radikaler Verbundenheit erkundet. Mit dem Februar-Workshop „Body Politics“ soll ein Raum geschaffen werden, Diskriminierungserfahrungen zu teilen, ihr Wirken offenzulegen und normative Körperbilder gemeinsam zu dekonstruieren.

KONTAKT

W3_ Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V.
www.w3-hamburg.de

Das Elbinsel-Stickerheft

Hamburgs Elbinseln spielerisch kennenlernen: Die **Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg & Hafen** hat ein Sticker-Sammelheft produziert, mit dem die Stadtteile zwischen Norder- und Süderelbe ganz neu entdeckt werden können.



FOTO: GESCHICHTSWERKSTATT WILHELMSBURG

In den Stadtteilen Wilhelmsburg, Veddel, Kleiner Grasbrook und Steinwerder gibt es jede Menge zu entdecken. Die Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg & Hafen hat nun ein Sticker-Sammelheft veröffentlicht, in dem sich viele kleine Geschichten, Ereignisse und

Orte der Elbinseln finden. Stickertüten und Hefte sind in Zusammenarbeit mit Sarah Gorf-Roloff von Studio Ranokel entstanden und können an verschiedenen Orten auf den Elbinseln erworben werden. Um alle der rund 50 Sticker zu ergattern, gibt es mehrere Tauschbörsen. Informationen zu den Verkaufsstellen und

Tauschbörsen sind auf der Website der Geschichtswerkstatt zu finden. ■

KONTAKT

Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg & Hafen
Industriestraße 125-131 · 21107 Hamburg
www.geschichtswerkstatt-wilhelmsburg.de

25 Jahre Kindertheater Treffen

Zu ihrem Festival-Jubiläum zeigen die **freien Hamburger Kindertheater** im Februar zehn vielfältige Produktionen für unterschiedliche Altersgruppen.

Das Festival „Auf die Plätze!“ feiert in diesem Jahr 25. Geburtstag: Die freien Hamburger Kindertheater zeigen vom 10. bis 16. Februar 2023 ihre aktuellen Inszenierungen. Zehn ganz unterschiedliche Produktionen der Hamburger Schauspiel- und Figurentheater bestücken das Festivalprogramm, das Angebote für Kinder ab zwei Jahren bis hin

zu Jugendlichen bereithält. Veranstaltet wird das Kindertheater Treffen von ahap e.V. (Arbeitskreis Hamburger Puppen- und Figurentheater) und kitsz e.V. (Freie Hamburger Kindertheaterszene) in Zusammenarbeit mit dem FUNDUS THEATER. Weitere Spielstätten sind das HoheLuftschiff und das Hamburger Puppentheater. Tickets sind beim jeweiligen Veranstaltungsort erhältlich. ■

KONTAKT

Hamburger Kindertheater Treffen
www.hamburger-kindertheater.de

Voller Erfolg für Buchprojekt

„Papa, warum sind wir hier?“, diese Frage hat die Tochter von **Homayoon Pardis** ihm und seiner Frau immer wieder gestellt. Über die Gründe der Flucht, das Aufwachsen in Afghanistan und die Herausforderungen, in Deutschland eine neue Heimat zu finden, hat Homayoon Pardis das Buch „Papa, warum sind wir hier?“ geschrieben.

Das Buch ist im März 2022 in Kooperation mit der Initiative MITmacher erschienen und wurde in 20 Lesungen vorgestellt. Jetzt ist die zweite Auflage erschienen.

Wichtiger für Pardis ist aber noch ein anderes erreichtes Ziel: Mit den Einnahmen aus den Buchverkäufen und weiteren Spenden wird 20 Afghaninnen die Ausbildung zur Hebamme ermöglicht – einer der wenigen Berufsmöglichkeiten für Frauen in Afghanistan, die

von den Taliban geduldet werden. Bislang können die Erlöse 80 Prozent der viersemestrigen Ausbildung abdecken. Für die restlichen 20 Prozent sowie weitere Ausbildungskurse, auch als Krankenschwester, sollen die Lesungen 2023 fortgesetzt werden. ■

KONTAKT

Kulturhaus Eidelstedt
Alte Elbgaustraße 12 · 22523 Hamburg
www.kulturhaus-eidelstedt.de

„Buchstart 1“ feiert 15. Jubiläum

Die Stadt Hamburg verteilt jährlich Bücher an alle einjährigen Kinder, um ihnen den Zugang zum Lesen zu erleichtern – in diesem Jahr zum 15. Mal.

Es ist erwiesen, dass Kinder, die von Anfang an mit Büchern aufwachsen, im Vorteil sind – hinsichtlich ihrer Sprachförderung, aber auch ihrer Freude am Lesen. Deshalb verteilt die Stadt Hamburg unter dem Motto „Buchstart 1: Bücher für alle. Von Anfang an!“ allen einjährigen Kindern im Rahmen ihrer verpflichtenden U6-Gesundheitsuntersuchung die „Buchstart 1“-Tasche: Darin finden sich zwei Bilderbücher, ein Bücherhallengutschein, Informationen – auch mehrsprachige – und Büchertipps für die Eltern.

Mehr als eine halbe Million Bilderbücher hat der Träger von Buchstart, Seiteneinsteiger e.V., so seit Projektbeginn im Jahr 2007 über die Hamburger Kinderärzt*innen verteilt. ■



GRAFIK: SEITENEINSTEIGER E.V.

KONTAKT

Seiteneinsteiger e.V.
Hallerstr. 5f · 20146 Hamburg
www.seiteneinsteiger-hamburg.de

AUSZEICHNUNG

APPLAUS FÜRS GÄNGEVIERTEL

Das dritte Mal in Folge gewinnt die Fabrique im Gängeviertel die Auszeichnung der Programmplanung unabhängiger Spielstätten – kurz: APPLAUS. Diesmal für die Kategorie „Beste Live-musikspielstätte“ im Jahr 2021. Der bundesweite Preis wurde Mitte November in Erfurt verliehen.

KONTAKT

Verein Gängeviertel e.V.
www.das-gaengeviertel.info

PROJEKT

„WÖLFINNEN“ – ÜBER DIE WEITERGABE VON TRAUMATA

Was Susanne und Inga nicht wissen, zieht sich wie ein roter Faden durch das Kammerspiel „Wölfinnen“: Ihre Mutter Waltraut ist durch die Vergewaltigung der Mutter durch einen Soldaten entstanden. Was das für die betroffenen Frauen und ihre Nachfahren bedeutet, beleuchtet dieses Projekt. Die Veranstaltung findet am 24. März 2023 im Rahmen der „Woche des Gedenkens 2023“ im Goldbekhaus statt.

KONTAKT

Goldbekhaus e.V.
www.goldbekhaus.de

PERSONALIE

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG BEI HAJUSOM

Als neuer Chief Operating Officer kommt ab Februar 2023 Bernd Gruber von der feministischen Podcast Agentur OH WOW aus Wien zu Hajusom. Gruber ist 37 Jahre alt und verbrachte den Großteil seines Erwachsenenlebens in Wien. Auf sein Studium der Internationalen Betriebswirtschaftslehre an der Universität Wien folgten berufliche Erfahrungen in Verlagswesen, Standortberatung, Finanz- und Bezahlwesen und einige Jahre der Selbstständigkeit. Nach diesem Lebensabschnitt nahm sich Bernd Gruber eine berufliche Auszeit und studierte Gender Studies an der Universität Wien, um vielfältige fluide und intersektionale Perspektiven kennenzulernen bzw. zu vertiefen.

KONTAKT

Hajusom e.V.
www.hajusom.de

FÖRDERUNG DER DEUTSCHEN POSTCODE LOTTERIE (BIS 27. 1. 2023)

Die Deutsche Postcode Lotterie fördert Projekte von gemeinnützigen Organisationen in ganz Deutschland aus den Bereichen Chancengleichheit, Natur- und Umweltschutz sowie sozialer Zusammenhalt. Gefördert werden rechtsfähige Organisationen, die vom Finanzamt als gemeinnützig oder mildtätig anerkannt sind und die somit auch berechtigt sind, Zuwendungsbestätigungen ausstellen zu dürfen.

KONTAKT

Deutsche Postcode Lotterie
www.postcode-lotterie.de

ZUKUNFTSPREIS FÜR KULTUR- POLITIK 2023 (BIS 28. 2. 2023)

Die Kulturpolitische Gesellschaft e.V. vergibt zum zweiten Mal den kulturpolitischen Zukunftspreis KULTUR-GESTALTEN. Der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderte Preis zeichnet alle zwei Jahre drei herausragende Praxisbeispiele zukunftsweisender Kulturpolitik in Deutschland aus. Die Kulturpolitische Gesellschaft will damit auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse reagieren und die notwendige Anpassung aller kulturellen Arbeitsbereiche unterstützen

KONTAKT

Kulturpolitische Gesellschaft e.V.
www.kupoge.de/kulturgestalten

IDEENWETTBEWERB „ENGAGIERT FÜR KLIMASCHUTZ“ (BIS 28. 2. 2023)

Mit dem Ideenwettbewerb des Rahmenprogramms ENGAGIERT FÜR KLIMASCHUTZ sollen gute Beispiele sichtbar gemacht werden, um von diesen zu lernen und fachlich und politisch neue Wege beschreiten zu können. Gesucht werden bundesweit innovative Projekte, die das Thema Klimaschutz in zivilgesellschaftlichen Organisationen – etwa Sport, Kultur, Jugend, Bildung, Migration und Integration, Bevölkerungs- und Katastrophenschutz – aktiv stärken. Kerngedanke ist dabei die Kooperation zwischen den verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

KONTAKT

BBE Geschäftsstelle gemeinnützige GmbH
www.engagiert-fuer-klimaschutz.de

Förderung für Stadtrandgeschichten

Das Projekt „Stadtrandgeschichten“ vom **Kulturhaus Süderelbe** hat den **Citizen-Science-Wettbewerb „Auf die Plätze!“** gewonnen und wurde mit 50.000 Euro ausgezeichnet, um gemeinsam Migrationsgeschichte zu erforschen.

Der Wettbewerb „Auf die Plätze! Citizen Science in deiner Stadt“ hat Ende 2022 drei Sieger*innenprojekte ausgezeichnet. Dazu zählt auch das Konzept „Stadtrandgeschichten“ vom Kulturhaus Süderelbe, das die Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Höhe von 50.000 Euro erhält.

Dahinter verbirgt sich ein bürgerwissenschaftliches Projekt: Menschen aus der Region erforschen die Migrationsgeschichte in Süderelbe. Aus Interviews soll ein Archiv

der Erinnerungen entstehen, eine Geschichtswerkstatt wird die Hintergründe recherchieren und schließlich bringt eine Forschungstheatergruppe die Geschichten auf die Bühne.

Und der Citizen-Science-Wettbewerbs geht in die nächste Runde: Ab dem 1. Februar 2023 kann man sich wieder bewerben auf www.citizenscience-wettbewerb.de. ■

KONTAKT

Kulturhaus Süderelbe
Am Johannisland · 221147 Hamburg
www.kulturhaus-suederelbe.de

Bücherhalle im neuen KörperHaus

Am frisch eröffneten Standort im **KörperHaus** bietet die **Bücherhalle Bergedorf** ein verändertes Raumkonzept und geht verstärkt auf die Bedürfnisse von Familien ein.

Im Erdgeschoss des im Dezember 2022 eröffneten Körperhauses steht den Bergedorfer*innen ein deutlich ausgeweitetes Angebot der Bücherhallen in neu konzipierten und lichtdurchfluteten Räumen zur Verfügung: Mit 564 Quadratmetern hat sich die Bibliotheksfläche fast verdoppelt und bietet jetzt auch einen loungeähnlichen Bereich. Die Bücherhalle möchte einen offenen Ort des Austausches bieten und mit vielen Partner*innen generationenübergreifende Veranstaltungsformate planen und umsetzen. Das



FOTO: CHRISTOPH KELLER

Angebot geht außerdem verstärkt auf die Bedürfnisse von Kindern und Familien ein, etwa durch niedrige Bilderbuchtröge und einen erweiterten Medienbestand für Kinder, der sich auf rund 16.500 verdoppeln soll. ■

KONTAKT

Bücherhalle Bergedorf
Holzhude 1 · 21029 Hamburg · www.buecherhallen.de

Für die Kleinen Großes tun

Seit über einem Jahr engagiert sich **Khalid Chabraoui** bei **Kids & Welcome** im Rahmen seines **Bundesfreiwilligendienstes Kultur und Bildung**. Die Arbeit mit den Kindern und im ehrenamtlichen Team macht Khalid so viel Spaß, dass er seinen Freiwilligendienst sogar bis Ende August 2023 verlängert hat. Warum der BFD auch für Khalids Zukunft eine besondere Rolle spielt, berichtet er im Interview.

INTERVIEW: KIM MÜLLER

stadtkultur magazin: Khalid, was sind deine Aufgaben bei Kids & Welcome?

KHALID CHABRAOUI: Kids & Welcome möchte den Kleinsten und Schwächsten beim Ankommen in Hamburg helfen und somit geflüchteten Kindern und Jugendlichen bei den ersten Schritten in einer neuen Welt und bei der Integration in die lokale Gesellschaft helfen. Meine Aufgabe ist hauptsächlich die Kinderbetreuung. Wir spielen viel zusammen, z. B. Verstecken, Springseil, Frisbee und Federball. Außerdem malen und basteln wir oft. Es geht hauptsächlich darum, dass die Kinder Spaß haben.

Du möchtest nach deinem BFD eine Ausbildung zum Erzieher beginnen. Hat der BFD dir geholfen herauszufinden, in welche Richtung du beruflich gehen möchtest?

KHALID CHABRAOUI: Ich kann gut mit Kindern umgehen und mein Ziel war es schon vor dem BFD, in der Zukunft als Erzieher zu arbeiten. Aus dem Grund habe ich mich für Kids & Welcome entschieden. Durch den BFD ist meine Motivation aber noch viel größer geworden. Ich kann wichtige praktische Erfahrungen sammeln, habe Spaß an meiner Arbeit und lerne viel dazu. Zum Beispiel wie wichtig es ist, geduldig zu sein – zum Glück bin ich schon von Natur aus ein geduldiger Mensch.



Berit, du bist Vorstand und BFD-Koordination bei Kids & Welcome. Was macht ihr genau bei Kids & Welcome?

BERIT HANSEN: Kids & Welcome ist vieles in einem: Versorgung, ehrenamtliche Kinderbetreuung in Geflüchtetenunterkünften, informierter Ratgeber, Informationssammelstelle, Vernetzung und Anstiftung, Ideenschmiede und Streiter für Kinderrechte.

Und warum bietet ihr den BFD an?

BERIT HANSEN: Wir arbeiten schon seit vielen Jahren mit geflüchteten Menschen zusammen. Durch den BFD haben sie die Möglichkeit, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und erste Erfahrungen zu sammeln. Außerdem sind sie eine große Bereicherung für unsere Kinderprogramme, da wir mit unseren Mitarbeitenden auch die Diversität der betreuten Kinder abbilden wollen.

An Khalid begeistert uns sein einfühlsamer Umgang mit den Kindern. Mit ihm können sie wild toben, aber auch ganz in Ruhe basteln. Wir können uns immer auf ihn verlassen und wir freuen uns sehr, dass Khalid bei uns ist.

Danke, Khalid und Berit, für das Interview. ■

Dokumentation

SUPERKRAFT ERSCHÖPFT?

Wir befinden uns in einer Zeit epochaler multipler Krisen: Die Klimakrise, die Energiekrise, die Coronakrise und der Angriffskrieg in der Ukraine und seine mannigfaltigen Folgen sind die akut wohl bedrohlichsten Entwicklungen. Der 23. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur beschäftigte sich deshalb im November 2022 mit dem Thema **Stadtteilkultur und die Krisen**.



Corinne Eichner heißt die Teilnehmenden willkommen

Die Soziokultur hat die Aufgabe, mit den Mitteln der Kultur auf gesellschaftliche Herausforderungen einzuwirken und tut dies seit Jahrzehnten erfolgreich. Sie ist prädestiniert dafür, auch in der aktuellen Situation wirkungsvolle Beiträge zu leisten. Doch die bereits zuvor prekäre Lage der Hamburger Stadtteilkultur verschärft sich angesichts der Folgen der Krisen: Geringer werdende Mittel für Kultur bei gleichzeitig explodierenden Kosten, Besucher*innen-Schwund durch Lockdown und Pandemie-Einschränkungen, gesellschaftliche Spaltung, psychosoziale Folgen der Corona-Maßnahmen und die große

Erschöpfung, die sich unter den überlasteten, unterbezahlten Beschäftigten der Stadtteilkultur breit gemacht hat, lasten wie Blei auf ihr. Ist die Superkraft Soziokultur erschöpft?

Was ist eigentlich eine Krise und welche Rolle kann Kultur bei deren Bewältigung spielen? Wie kann die Stadtteilkultur diese schwierige Situation nicht nur durchstehen, sondern handlungsfähig und wirkungsvoll bleiben? Wie findet sie zu einer Balance, die sie ihre Aufgaben und Ziele nicht aus den Augen verlieren lässt? Und wie kann die Stadtteilkultur angesichts dieser Herausforderungen die Gesundheit der Mitarbeitenden

und die Widerstandsfähigkeit der Einrichtungen stärken? Dieses waren die Fragen, denen sich unser 23. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur im Bürgerhaus Wilhelmsburg und in einem Online-Programm gestellt hat.

In diesem Heft, das den 23. Ratschlag und sein Programm dokumentiert, gibt Dr. Lisa Suckert vom Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln einen Einblick in die aktuelle Krisenforschung: Unter bestimmten Bedingungen können Krisen zu Fortschritt und Wandel beitragen, unter anderen wiederum eine Verfestigung etablierter Ordnung oder gar den Wunsch nach Rückkehr in die Vergangenheit befördern (S.10). Prof. Dr. Julius Heinicke von der Universität Hildesheim erläutert in seinem Beitrag die Bedeutung von Kultur in Krisen: Die Künste haben oftmals seismographische Fähigkeiten, indem sie früh auf Krisenstimmungen hinweisen. Und auch Stadtteilkulturzentren könnten den Krisen und deren Herausforderungen auf vielfacher Art begegnen (S.12). Der Senator für Kultur und Medien Dr. Carsten Brosda plädiert dafür, jetzt „nicht die Krise zu kriegen“, denn die Zukunft sei weiterhin ungeschrieben. Gerade die Stadtteilkultur könne Bühnen dafür bieten, als Gesellschaft miteinander zu sprechen und aus diesem Gespräch Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft zu entwickeln (S.14). Der Arbeits- und Organisationspsychologe Dr. Tobias Glück bietet einen Blumenstrauß verschiedener Ansätze und Perspektiven an, mit denen Geschäftsführungen auf Krisen reagieren können (S.17), die Regionalberaterin Christiane Mielke möchte dafür sensibilisieren, dass auch in der Soziokultur die Freude am Job in einem „Nichts geht mehr“ – einem Burnout – enden kann (S.18) und Supervisorin Ingrid Wagemann gab in ihrer Session Tipps für den Generationswechsel in Geschichtswerkstätten – ihr Artikel dazu wurde schon im letzten *stadtkultur magazin* veröffentlicht. Franziska Mohaupt vom Bundesverband Soziokultur erläutert in ihrem Beitrag, wie Organisationen ihren Arbeitsalltag Schritt für Schritt nachhaltiger gestalten können (S.19) und Lena Hansen und Mara Bauer von Green Events geben im Anschluss konkrete Tipps im Bereich Klimaschutz und Energiesparen (S.21). Mareike Göbelshagen und Alexander Wilke vom Bündnis KulturWert zeigen, dass faire Bezahlung die Krisenfestigkeit stärken würde und stellen den aktuellen Stand der Aktivitäten des Bündnisses dar (S.22). Und Beraterin und Coachin Katrin Mercker gibt Tipps, wie man die eigene Resilienz in Krisenzeiten stärken kann (S.23). ■

PROGRAMM

DO | 17. NOVEMBER 2022 | TAGUNG

- 12.00 Ankommen und MOHLTIED
- 13.00 MOIN: Einführung & Begrüßung
- 13.15 KEYNOTE: Dr. Lisa Suckert: **Krisen – zwischen neu eröffneten Zukünften und dem nostalgischen Wunsch nach Rückkehr** (S.10)
- 13.45 KEYNOTE: Prof. Dr. Julius Heinicke: **Die Bedeutung von Kultur in der Krise** (S.12)
- 14.15 KEYNOTE: Dr. Carsten Brosda: **Nicht die Krise kriegen** – Die Zukunft ist weiterhin ungeschrieben (S.14)
- 14.45 FOFFTEIN
- 15.00 TALK – mit Keynotespeaker*innen und Publikum
- 15.30 KLÖN-SNACK – Treffen und Austausch mit Kaffee und Kuchen
- 16.15 POLITIK-TALK: **Stadtteilkultur in den Krisen**
- 17.15 AUSKLANG mit Büfett und Getränken

DI | 22. NOVEMBER 2022 | ONLINE

- 9.45 MOIN – Die SUPERKRAFT reaktivieren
- 10.00 VORTRAG: Dr. Tobias Glück | **Führung in Krisen** (S.17)
- 11.30 GESPRÄCH: Christiane Mielke | **Ist das noch Kultur oder schon Burnout?** (S.18)
- 15.30 GESPRÄCH: Ingrid Wagemann | **Geschichtswerkstätten – Generationswechsel sind immer schwierig**

MI | 23. NOVEMBER 2022 | ONLINE

- 11.30 VORTRAG: Franziska Mohaupt | **Wie gelingt nachhaltiges Organisationshandeln?** (S.19)
- 14.00 VORTRAG: Mara Bauer und Lena Hansen | **Nachhaltiges und energiesparendes Veranstalten für Einsteiger*innen** (S.21)
- 15.30 GESPRÄCH: Mareike Göbelshagen und Alexander Wilke | **Krisenfestigkeit durch faire Bezahlung** (S.22)
- 18.00 WORKSHOP: Torben Kumar | **Die Superkraft bewahren – ein Meditationsworkshop**

DO | 24. NOVEMBER 2022 | ONLINE

- 10.00 VORTRAG: Katrin Mercker | **Die eigene Resilienz stärken in Krisenzeiten** (S.23)

Krisen – zwischen neueröffneten Zukünften und dem nostalgischen Wunsch nach Rückkehr

Die radikale Verunsicherung der Zukunft in Krisen ist problematisch, weil fehlende Zukunftsvorstellungen reale Konsequenzen in der Gegenwart haben. Wovon aber hängt es ab, ob Krisen zu Fortschritt und Erneuerung führen oder zu Nostalgie und einer Flucht in die Vergangenheit? Und wovon hängt es ab, welche Zukunftsnarrative sich durchsetzen? Ein Blick auf Krisen aus sozialwissenschaftlicher Perspektive.

AUTORIN: DR. LISA SUCKERT

Die Soziologie ist seit jeher eine „Krisenwissenschaft“. Entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts, im Schatten der industriellen Revolution mit all ihren Umbrüchen und Verwerfungen, zielt die Soziologie seit ihren Anfängen darauf, krisenhafte gesellschaftliche Entwicklungen zu verstehen. Die Soziologie und mit ihr die modernen Sozialwissenschaften bieten einen breiten Fundus von unterschiedlichsten Perspektiven auf das Phänomen der Krise.

KRISE ALS RADIKALISIERTE UNSICHERHEIT DER ZUKUNFT

Ich möchte vorschlagen, Krisen als Situationen zu verstehen, in denen sich die Unsicherheit der Zukunft radikalisiert. Zwar ist die Zukunft immer unsicher und kann nicht mit Bestimmtheit vorhergesagt werden. In Krisenzeiten verschärft sich diese Unsicherheit aber in zweifacher Weise. Einerseits sind Krisen unerwartete Ereignisse, sie durchkreuzen unsere Erwartungen und Pläne. In Krisen kann die Zukunft nicht wie geplant stattfinden, die Akteure wissen nicht, was sein wird. Andererseits, und womöglich entscheidender, ist jedoch der Umstand, dass in Krisensituationen auch die Grammatik in Frage gestellt wird, auf deren Basis wir uns die Zukunft überhaupt vorstellen können. Wir sprechen von Krisen – und nicht etwa von Unfällen,

Fehlern oder Irregularitäten – wenn unser Erleben fundamentale Gewissheiten, wichtige Prinzipien und Kausalitätsvorstellungen herausfordert. Unter Krisenbedingungen fällt es schwer, sich überhaupt eine Zukunft vorzustellen.

GETEILTE ZUKUNFTSVORSTELLUNGEN

Die radikale Verunsicherung der Zukunft in Krisenmomenten ist problematisch, weil fehlende Zukunftsvorstellungen reale Konsequenzen in der Gegenwart haben. Gesellschaftlich geteilte Zukunftsvorstellungen orientieren, koordinieren und motivieren individuelles und kollektives Handeln. Sie stellen den Treibstoff dar, der moderne Gesellschaften am Laufen hält. Der Umstand, dass dieser Treibstoff in Krisenzeiten knapp wird, trägt zu vielen der sozialen, politischen und ökonomischen Verwerfungen bei, die mit Krisen einhergehen.

Eine Perspektive, die Krisen als Situationen der radikalen Verunsicherung der Zukunft begreift, legt allerdings auch nahe, was nötig ist, um eine Krise zu überwinden: Überzeugende, alternative Narrative, wie es mit der Zukunft weitergehen kann. Und genau hier liegt die Crux. Da Krisenmomente eine Erneuerung von Zukunftsvorstellungen erfordern, können sie als Wendepunkte fungieren, als Momente, in denen zuvor undenkbarer Wandel oder gar Fortschritt möglich wird. Hierfür gibt es zahl-



Dr. Lisa Suckert bei ihrer Keynote auf dem Ratschlag



reiche historische Beispiele. Gleichwohl, ist eine solche Entwicklung kein Selbstläufer oder liegt in der „Natur“ der Krise. Denn genauso häufig befördern Krisen das genaue Gegenteil: Einen Wunsch nach Rückkehr, in eine „normale“ Welt, eine Welt, wie sie einst war – oder zumindest imaginiert wird. Krisen-Erfahrungen befördern Nostalgie. Vor diesem Hintergrund muss uns nach zwei Krisen-Jahrzehnten auch die Vielzahl politischer Bewegungen, deren zentrales Zukunftsversprechen es ist, die Vergangenheit wieder aufleben zu lassen, nicht verwundern.

WELCHE NARRATIVE SETZEN SICH DURCH?

Von was hängt es aber nun ab, ob Krisen zu Fortschritt und Erneuerung führen oder zu Nostalgie und einer Flucht in die Vergangenheit? Wovon hängt es ab, welche Zukunftsnarrative sich durchzusetzen vermögen? Die Soziologie kennt eine Vielzahl von Faktoren, die darauf Einfluss haben: Institutionen, Machtverhältnisse und Koalitionen, Ressourcen, politisches und diskursives Geschick; aber auch die Erfahrungen und Enttäuschungen, die eine Gesellschaft erlebt hat, ihr Vertrauen in kollektive Handlungsfähigkeit, sowie Ausmaß und Dauer einer Krise spielen eine Rolle.

Ein nicht zu vernachlässigender Faktor ist schließlich auch die Kultur. Es spielt eine Rolle, auf welchen Vorrat an kulturellen Rahmungen der Zukunft eine Gesellschaft zurückgreifen kann. Sind das nur nostalgische Ideen, oder gibt es auch Vorstellungen von Fortschritt? Gibt es nur eine dominante Vorstellung von der Zukunft, oder gibt es viele alternative Bilder, wie Zukunft aussehen könnte?

Kultur kann gesellschaftliche und ökonomische Krisen nicht verhindern. Aber sie kann einen Beitrag leisten, um Krisen fruchtbar und zukunftsgerichtet zu überwinden. ■

DR. LISA SUCKERT

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln, wo sie u. a. den Zusammenhang von Zukunftserwartungen und Krisen aus wirtschaftssoziologischer Perspektive erforscht.

Die Kompetenz von Kultur in der Krise: Das glokale Ich

Die Gegenwart gebart sich offensichtlich als Krisenzeit. Sowohl Coronapandemie als auch die Energiekrise bringen Bürger*innen in existenzielle Not. Putins Angriffskrieg auf die Ukraine und weitere politische Konflikte weltweit, welche beispielsweise zu Flucht und Migrationsbewegungen führen, sorgen vielerorts für Verunsicherung. Menschen reagieren in diesem Spannungsfeld ganz unterschiedlich. Aus kulturpolitischer Sicht wird jedoch deutlich, dass in erster Linie Kulturkonzepte aufeinanderprallen, die einerseits Traditionen bewahren, abschließende Strategien verfolgen und die Vorstellung eines homogenen Gemeinschaftskörpers untermauern. Andererseits setzen sich mehr und mehr Konzepte durch, welche Wandlungsprozesse und Veränderungen favorisieren, flexibel erscheinen und auf diese Weise auf die kulturellen, politischen, ökologischen, sozialen und gesellschaftlichen Transformationen reagieren.

Dieser polaren Aufladung trotzend, scheinen jedoch in der gegenwärtigen Krisensituation in erster Linie Allianzen und Bündnisse zwischen den Menschen mit ihren verschiedenen Kontexten, Geschichten, Hintergründen und Erfahrungen notwendig. Künste und Kulturen bergen hierbei ein entscheidendes Poten-

zial, sich der komplexen Aufgabe von Begegnung und Verhandlung annehmen zu können.

Zunächst ein Blick auf die Rahmenbedingungen: Das Grundgesetz garantiert im Artikel 5 Absatz 3 die Freiheit der Kunst und im Artikel 30 die Länderhoheit auf diesem Gebiet. Beides ist von unschätzbarem Wert, da auf diese Weise ein vor politischer Instrumentalisierung geschützter Raum und eine regionale Pluralität für die Verfassung der Bundesrepublik grundlegend sind. Die Koalitionsvereinbarung der amtierenden Bundesregierung geht noch einen Schritt weiter und formuliert die Verankerung von „Kultur in ihrer Vielfalt“ als Staatsziel. In gewisser Weise knüpft sie mit diesem Ansinnen auf die Gründungspräambel der UNESCO von 1948 an, die argumentiert, dass Friede, wenn er nicht

In Krisensituationen scheinen Bündnisse zwischen Menschen mit ihren verschiedenen Kontexten, Geschichten, Hintergründen und Erfahrungen notwendig. Kulturelle Räume – insbesondere die Stadteilkultur – bergen ein besonderes Potenzial, sich der komplexen Aufgabe von Begegnung und Verhandlung annehmen zu können. Die lokale Kultur kann dabei Perspektiven aus dem globalen Raum mit Erfahrungen der Region in Beziehung setzen.

AUTOR: PROF. DR. JULIUS HEINICKE

scheitern soll, „in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden“ müsse. Wie können jedoch Kultur in ihrer Vielfalt und Solidarität in das Handlungs- und Blickfeld der Bürger*innen gelangen? Welche Kompetenzen sind gefragt?

Mit Blick auf die Herausforderungen benötigen Menschen vermehrt die Fähigkeit, multiperspektivische Dialoge zu führen und Aushandlungsprozesse von Kompromissen zu initiieren und moderieren. Das fordert wiederum den Einsatz von Methoden ein, verschiedene regionale und globale Ebenen miteinander in Beziehung zu setzen. Die einzelnen Bürger*innen benötigen neben ihrer lokalen Verortung demnach eine globale Perspektive, die mit dem eigenen Selbst verknüpft wird, eine Konstitution bzw. Konstruktion, welche als „glokales Ich“

bezeichnet werden kann. Um das „glokale Ich“ zum Leben zu erwecken, sind wiederum Kunst- und Kulturräume von Nöten, denn sie eignen sich seit jeher, Perspektiven der Vielfalt mit den eigenen Lebenserfahrungen zu verbinden, was abschließend anhand eines Beispiels der Stadtteilkultur in Hildesheim gezeigt werden soll.

Mitten im Zentrum Hildesheims, zwischen Fußgängerzone und Bahnhof, hat sich das „Puls“ gegründet, ein Ort, so der tragende Verein, für „Inspiration, Kreativität und Vielfalt in Hildesheim“. Das Puls bietet Raum für kulturelle Veranstaltungen und Diskussionen verschiedener Couleur. So präsentierte Pengo, ein Kollektiv von Kunstschaffenden aus Ruanda, Uganda und Deutschland, zwei Ausstellungsreihen von Delovie Kwagala. In „Ffe Mu Nze (Das wir in mir)“ zeigt

die Künstlerin die Vielseitigkeit und Vielstimmigkeit ihres Ichs, während sie in „Quingdom – in Transition“ queere Selbstinszenierungen von Menschen und Künstler*innen aus Uganda präsentiert, einem Land, in welchem homosexuelle Handlungen politisch verfolgt und bestraft werden. Die Ausstellung zeugt nicht nur für die Notwendigkeit der Freiheit der Kunst, sondern unterstreicht das Vermögen letzterer, ein Gestaltungsraum von Vielfalt und Mehrstimmigkeit des Selbst zu sein.

Um die globale Perspektive Kwagalas mit den Hildesheimer*innen zu verknüpfen, stellte Pengo an einem Nachmittag im Oktober mitten auf den Platz vor dem Veranstaltungsort Bänke und Tische und bot Kaffee und Kuchen umsonst an. Sie kamen auf diese Weise recht schnell und barrierefrei mit den vorbeiziehenden

PROF. DR. JULIUS HEINICKE

ist Kulturwissenschaftler, Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls „Cultural Policy for the Arts in Development“ und leitet das Institut für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim.

Menschen ins Gespräch und konnten auf die Ausstellung hinweisen. Viele Bürger*innen nutzten das Angebot, waren irritiert oder fasziniert von den Bildern und Fotografien, verknüpften diese in den Gesprächen und Kommentaren meist mit eigenen Lebenserfahrungen und lokalen Kontexten, sodass bisweilen sehr intensive Gespräche über zum Beispiel sexuelle Orientierung, Gender, Zensur und Vielfalt entstanden. Meist wurden die Impulse der Ausstellungen im Kontext der eigenen Lebenserfahrung reflektiert bzw. verknüpft.

An dieser Stelle verdeutlicht sich die Kraft der Stadtteilkultur. Sie kann Perspektiven und Geschichten aus dem globalen Raum mit den Erfahrungen und Verortungen der Region in Beziehung setzen. Die Öffnung der Gesellschaft, die Möglichkeit, Transformationen auch im eigenen Stadtteil bewusst begegnen und reflektieren zu können, die aktive Verknüpfung des eigenen Erfahrungskontexts mit denen anderer Menschen und Kulturen, werden hier erleb-, verhandel- und moderierbar. Das glokale Ich erhält einen Raum, Gestalt anzunehmen und sich Kompetenzen anzueignen, den Krisen und ihren Spannungsfeldern gemeinschaftlich in Vielfalt begegnen zu können. ■



Prof. Dr. Julius Heinicke präsentiert seine Überlegungen dem Publikum

Nicht die Krise kriegen – Die Zukunft ist weiterhin ungeschrieben

In einer globalisierten Welt stoßen wir alle miteinander auf Dinge, auf die wir uns nicht vorbereiten konnten und mit denen wir nicht verhandeln können – Pandemien etwa. Einige Dinge sind nicht wegzudiskutieren. Diese von außen auf uns einströmenden Erfahrungen der eigenen Verletzlichkeit – und der unseres gesellschaftlichen Miteinanders – haben in den letzten Jahren noch einmal deutlich zugenommen.

AUTOR: DR. CARSTEN BROSDA

Als Gesellschaft haben wir das Gefühl, dass in immer schneller werdender Schlagzahl Krisen über uns hereinbrechen, auf die wir hätten vorbereitet sein können, es aber nicht sind. Diese Krisenhaftigkeit unserer Welt wird bleiben. Einen Normalzustand, zu dem wir zurückkehren können, wird es so schnell nicht geben. Wir müssen uns in einer sich rapide ändernden Welt bewegen.

BLOSS REAGIEREN ODER AUCH MITGESTALTEN?

Wollen wir, dass allein diese Veränderungen uns verändern? Oder wollen wir selbst noch in irgendeiner Weise verändernd und verbessernd eingreifen (können)? Glauben wir noch immer daran, dass so etwas wie ein besserer Zustand von Gesellschaft denkbar und gestaltbar ist, oder gehen wir nur noch davon aus, dass wir uns defensiv damit auseinandersetzen, dass es nicht ganz so schlimm kommt, wie prognostiziert?

STADTTEILKULTUREINRICHTUNGEN ALS KULTURELLE PLATTFORMEN

Stadtteilkultureinrichtungen können, im mikrosozialen Raum, eine Plattform bieten: Für das Erfahren der Wirksamkeit eigener und kollektiver Entscheidungen und dafür, dass diese Auswirkungen darauf haben, wie wir uns in diesen Veränderungsprozessen und Krisen verorten. In modernen Gesellschaften stellen wir Zusammenhang zu einem großen Anteil durch

öffentlichen Diskurs, Austausch und Verhandeln her. Kulturorte sind daher Teil der öffentlichen Infrastruktur unserer Gesellschaft. In der Stadtteilkultur ist das in den letzten 40 Jahren in Hamburg in „antagonistischer Kooperation“ zwischen Behörden und zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüssen gut geglückt – aus unterschiedlichen Positionen heraus, aber mit einem gemeinsamen Interesse.

STADTTEILKULTUREINRICHTUNGEN ALS KÜNSTLERISCHE PLATTFORMEN

Neben dem Miteinander, der Kultur, geht es in den Häusern der Stadtteilkultur immer auch um Kunstproduktion und -genuss. Nicht nur Dialog, sondern auch ästhetische Zuspitzung. Kunstorte sind Orte, in denen wir als Gesellschaft spielen können. Das ist ihre politische Dimension: Dort kann die Welt anders sein, als sie ist. Wir begreifen, im Spiel, die Welt als veränderbar.

Stadtteilkultur ermöglicht das Vexierspiel zwischen künstlerischen Interventionen und kulturellen Räumen, in denen wir darüber verhandeln können, wohin wir uns als Gesellschaft bewegen wollen.

Globale und lokale Problemlagen überlagern sich zunehmend, daher braucht es Stadtteilkultur als Struktur der gesellschaftlichen und künstlerischen Begegnung auf lokaler Ebene zur Verhandlung globaler Problemlagen, die in den Alltag unserer Stadtgesellschaft eingreifen.



FOTO: MIGUEL FERRAZ

Dr. Carsten Brosda bei seiner Keynote
auf der Präsenz-Tagung im Bürgerhaus Wilhelmsburg

DR. CARSTEN BROSDA

ist seit 2017 Senator für Kultur und
Medien und seit 2020 auch Präsident
des Bühnenvereins.

JETZT ERST RECHT: HANDELN STATT ERSTARREN

In Einrichtungen der Stadtteilkultur haben wir die Möglichkeit, unsere Träume mit der Wirklichkeit abzugleichen – wenn wir handeln und nicht nur darüber nachdenken, wie wir es gern würden, wenn es möglich wäre oder wie es „nach der Krise“ wieder möglich ist. So entsteht die Lust, es besser zu machen. Die BKM wird weiterhin dabei unterstützen, dies möglich zu machen. Wir brauchen offene Orte der Stadtteilkultur – gerade jetzt. Weil wir so viel zu verhandeln haben und weil wir den utopischen Überschuss des Spiels brauchen, um uns vorstellen zu können, dass die Welt besser denk- und machbar ist. ■



Impressionen des Ratschlags:

1. Ankommen



2. Begrüßung und Keynotes



3. Politik-Talk und Ausklang



Führung in Krisen

Haben wir bisher in der „VUCA-Welt“ gelebt, die durch Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Widersprüchlichkeit geprägt war, sind wir nun in der „BANI-Zeit“ angekommen: brüchig, angsterfüllt, non-linear und unbegreiflich. Alte Konzepte von Organisation und Führung funktionieren in dieser von Krisen und Veränderung geprägten Welt nicht mehr.

AUTOR: DR. TOBIAS GLÜCK

Wie kann Führung in diesen Zeiten gelingen, um Mitarbeitende, sich selbst und die Organisation zu schützen und vielleicht auch wachsen zu lassen? Wie immer und noch viel mehr zählt die Haltung, die allem voran geprägt ist von Akzeptanz, Mitgefühl für sich selbst und andere und die Bereitschaft, zuzuhören. Nichts, was von heute auf morgen gelernt ist – aber lernbar, durch die Bereitschaft, eigene Herangehensweisen und Prägungen zu hinterfragen. Krisen lösen eine Achterbahn an Emotionen aus, die für Mitarbeitende unterschiedlich in Verlauf und Intensität sein können, je nachdem, was gelernte Muster und mentale Modelle zum Umgang mit Krisen bereithalten.

FOTO: KATHARINA KHOS



DR. TOBIAS GLÜCK

ist Arbeits- & Organisationspsychologe mit Fokus auf gesunde Organisationen und Führung und praktiziert als Psychotherapeut und Psychologe.

Um Mitarbeitende und sich selbst in Krisen und bei Einschnitten gut zu unterstützen, haben sich auch Prinzipien aus der Psychotraumatologie bewährt.

1. Ein Gefühl von **SICHERHEIT**, z. B. durch Aufzeigen: Was bleibt gleich, was verändert sich? Welche Strukturen und Routinen können wir anbieten?
2. **RUHE**, um über Gefühle zu sprechen und zu erlauben, diese zu erleben.
3. **VERBINDUNG**, durch das Teilen von Erfahrungen und Geschichten von Erlebnissen, aber auch Ängsten und Hoffnungen – ein „Du gehörst hierher“-Gefühl.
4. **WIRKSAMKEIT**, durch Einbinden in Entscheidungen über neue Routinen und Abläufe, sowie durch das Bewusstmachen erfolgreich bewältigter Krisen und dadurch erlernter Ressourcen, Stärken und funktionierender Strategien.
5. **ZUVERSICHT**: Welche Chancen und Möglichkeiten bieten sich? Was ist die Vision für die Zukunft?

Menschen unterscheiden sich auch darin, wie sie auf Herausforderungen reagieren: Fokussiere ich mich auf das Problem oder auf Lösungswege? Sehe ich meine Möglichkeiten beschränkt darauf, was ich als Ausstattung an Eigenschaften und Talenten mitbekommen habe, oder sehe ich es als Chance zu lernen und bin bereit, mich darauf einzulassen? „Noch kann ich es nicht, aber ich kann es lernen“ ist das Gebot der Stunde.

Um als Organisation in diese Haltung zu kommen, kann es hilfreich sein, sich auf die gemeinsamen Werte und Stärken zu besinnen, um Handlungswege abzuleiten. Es bedarf einer Vision, wie als Team mit der Herausforderung umgegangen werden soll, mit Fokus auf die beeinflussbaren Aspekte. Hierfür braucht es die Sicherheit, Probleme offen und ohne Angst vor negativen Konsequenzen ansprechen zu können, dass Fehler erlaubt sind und ich mich als Person authentisch und verletzlich zeigen darf und nicht den mahnenden oder moralischen Zeigefinger fürchten muss. Das erfordert von Führungskräften das Bewusstsein, welche Stärken in ihren Teams vorhanden sind und dass Menschen bei allen Unterschieden sehr ähnlich in ihrem Bedürfnis nach Akzeptanz, Sicherheit und Zugehörigkeit sind. Damit können diese Herausforderungen vielleicht nicht immer vollständig gemeistert, aber doch leichter bewältigt werden. ■

Ist das noch Kultur oder schon Burnout?

Als Regionalberaterin des Landesverbands Soziokultur Niedersachsen begegnen Christiane Mielke zunehmend Kulturschaffende, die sich trotz Freude am Job am Rande eines Burnouts oder schon darin befinden. Deshalb möchte Mielke einen Raum für das Thema schaffen. Ein Erfahrungsbericht.

AUTORIN: CHRISTIANE MIELKE



FOTO: PETRA GÖDDINGTON

CHRISTIANE MIELKE

ist Kulturwissenschaftlerin, Regionalberaterin Süd-Ost Niedersachsen des Landesverbands Soziokultur Niedersachsen und Geschäftsführerin der Brunsviga in Braunschweig.

Ich arbeite seit über 35 Jahren in der Kultur. Es macht mir unglaublichen Spaß, Dinge zu bewegen und mit Menschen zu arbeiten. Wenn eine Veranstaltung oder ein Projekt gut gelaufen ist, bin ich glücklich. Wenn am Ende des Jahres die Bilanz stimmt und alle Mitarbeiter*innen gehalten werden konnten, vielleicht sogar besser bezahlt werden, dann bin ich sehr zufrieden. Wenn ich als Beraterin einen Beitrag zur positiven Entwicklung von Kulturschaffenden leisten konnte, ist das die Sahnehaube auf meinem Engagement für die Kultur. Ich brenne für meinen Job!

Ich kenne aber auch ein Gefühl der ständigen Überforderung. Immer muss es noch ein Projektantrag sein, damit Personal finanziert werden kann. Ständiges Kämpfen mit Politik und Verwaltung um Fördermittel, die dann hinten und vorne nicht reichen. Arbeitstage von mehr als zehn Stunden sind keine Seltenheit. Es gibt viel zu tun und es sind einfach nicht genug Hände.

Als Beraterin begegnen mir zunehmend Menschen, die sich am Rande oder am Ende ihrer Kräfte befinden. Die Kräfte werden nicht durch ein einziges Ereignis aufgebraucht, sondern durch jahrelanges Arbeiten am Limit. In der Kultur keine Seltenheit. Eben hat man noch „nur“ seit Wochen schlecht geschlafen.

Oder man bemerkt eine ständige Gereiztheit. Vielleicht kann man auch die Gedanken nicht mehr abstellen. Es gibt viele Anzeichen, wenn es einfach zu viel wird. Man muss sie nur wahr- UND ernstnehmen.

Ich habe das nicht getan. Nach einer Panikattacke lag ich auf der Nase und war nicht mehr in der Lage, mehr als dreißig Minuten an einem Gespräch teilzunehmen. Und das über Wochen. Die Frau, die jede Veranstaltung gerockt hat, immer Lösungen gefunden hat, und an allen Stellen gleichzeitig war. Tolle Frau. Aber für welchen Preis? Aufgrund dieser Erfahrungen möchte ich einen Raum schaffen für das Thema Burnout. Ich möchte dafür sensibilisieren, dass auch in der Soziokultur die Freude am Job in einem „Nichts geht mehr“ enden kann. Burnout ist nicht nur etwas für Manager*innen in der Wirtschaft. Es betrifft auch uns Kulturschaffende. Wir sollten achtsam mit uns und anderen umgehen.

Wir sollten aber auch dafür kämpfen, dass die Strukturen der Freien Kulturszene besser finanziell abgesichert sind. Die Flamme der Kultur in mehreren Händen zu tragen, ist für alle Beteiligten sinnvoller – und gesünder. ■

Wie gelingt nachhaltiges Organisationshandeln?

Für alles muss es Beauftragte geben – jetzt auch noch jemanden für die Nachhaltigkeit? Wie soll das im Alltag einer Einrichtung mit ohnehin knappen Ressourcen funktionieren? Den Arbeitsalltag gemeinsam Schritt für Schritt nachhaltiger zu gestalten, ist allerdings gar nicht so kompliziert, wie es manchmal scheint.

AUTORIN: FRANZISKA MOHAUPT

DIE KLIMAKATASTROPHE ÜBERLAGERT ALLES

Das Jahr 2022 war wieder eines der wärmsten Jahre seit der Aufzeichnung von Klimadaten. Noch nie war die Konzentration an Kohlendioxid in der Atmosphäre so hoch wie heute. Klimaforscher*innen, unter anderem der Gründer des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) Hans Joachim Schellnhuber, mahnen bereits an, dass das 1,5 Grad-Ziel nicht mehr gehalten werden könne.

Wir können aber nur in einer klimafreundlichen Gesellschaft sozial gerecht leben. Daher ist der beste Zeitpunkt für Maßnahmen gegen den Klimawandel: Jetzt!

NACHHALTIGES ORGANISATIONSHANDELN

Die aktuellen Krisen haben verdeutlicht, dass Organisationen lernen müssen, mit einem hohen Maß an Unsicherheit umzugehen. Nichtwissen leitet unsere Handlungen und zwingt uns, das Unvorhergesehene einzukalkulieren und unseren Pfad stetig zu korrigieren. Nicht die 100 Prozent-Lösung ist gefragt, sondern der Mut zum Unperfekten. Nachhaltiges Organisationshandeln kann in diesem Zusammenhang als ein andauernder Prozess verstanden werden, der zum neuen Normal werden muss.

ANFANGEN ...

Die Abbildung auf der kommenden Seite stellt einen typischen Ablauf zur Implementierung dar. Eine Organisation braucht als Erstes eine gemeinsame Entscheidung und das Mandat der Geschäftsführung. Elementarer Baustein ist eine feste Struktur,

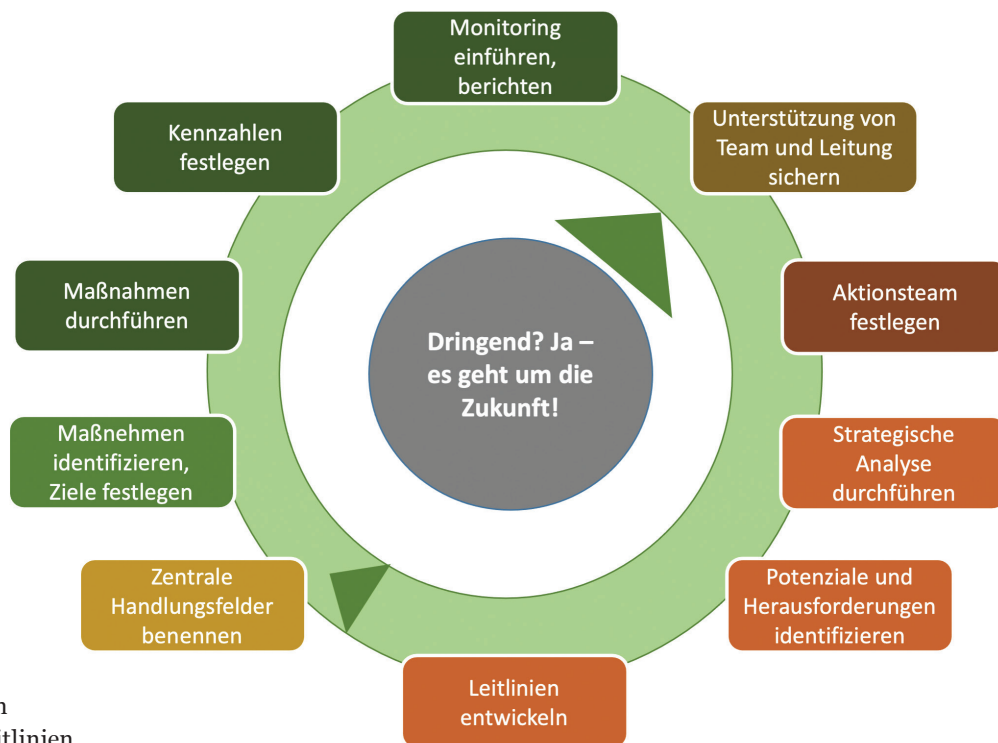


Welche Bereiche kann man in Organisationen nachhaltiger machen?

zum Beispiel mit einer*inem Beauftragten oder einer AG. Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind transparent und eindeutig verteilt. In den Managementprozess sollten alle Bereiche der Organisation eingebunden werden.

Das systematische Vorgehen ist dabei zentral. Hinter der strategischen Analyse verbirgt sich die gemeinsame Erörterung der Frage, welche Potenziale und Herausforderungen für die Organisation in Bezug auf Nachhaltigkeit existieren: Welche Handlungsfelder – etwa Beschaffung, Energie und Gebäude,

Der Zyklus zum Einführen von Nachhaltigkeit in Organisationen: Der Zyklus beginnt rechts oben mit dem Einholen von Unterstützung und wird im Uhrzeigersinn umgesetzt.



Gesundheit oder Inklusion – hat die Organisation und welchen sollte sie sich als erstes widmen? Diese grundsätzliche Richtung sollte die Organisation in Form von möglichst konkreten Leitlinien festhalten und anschließend zentrale Handlungsfelder benennen, für die sie Maßnahmen identifiziert. Managementthemen wie die Einführung eines indikatorengestützten Monitorings und Berichterstattung kann die Organisation dann angehen, wenn sie erste Prozesse etabliert hat und ihre Mitarbeiter*innen bestimmen können, welche Kennzahlen sich für die Überwachung ihrer Ziele gut eignen. Stehen Ziele, Maßnahmen und Indikatoren fest, ergibt sich Berichterstattung als nächster logischer Schritt.

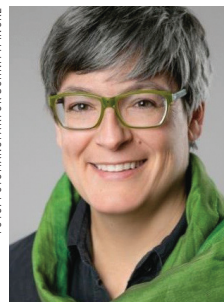
... UND WEITERMACHEN.

Am Anfang steht also die Einbindung des Teams: Macht gemeinsam eine Bestandsaufnahme davon, was ihr bereits in puncto Nachhaltigkeit unternommen habt und wo Handlungsbedarf besteht. Nehmt euch einen halben Tag Zeit, um entlang eurer Handlungsfelder einen Maßnahmenplan zu entwickeln. Geht schrittweise vor und vertraut auf die Ideen des Teams. Beginnt bei der Umsetzung mit den Dingen, die schnell und einfach zu erledigen sind – z. B. Stromanbieterwechsel oder Umstellung auf nachfüllbare ökologische Reinigungsmittel.

FESTER BESTANDTEIL DER TEAMSITZUNGEN

Nachhaltiges Organisationshandeln erhält am besten einen festen Platz in euren Teamsitzungen: Reserviert jeweils 15 Minuten, in denen der Maßnahmenplan überprüft wird, Hemmnisse erörtert und neue Aufgaben verteilt werden. So wird Nachhaltigkeit zur Routine. ■

FOTO: FOTOMANUFAKTUR SCHNITTFINCKE



FRANZISKA MOHAUPT

ist beim Bundesverband Soziokultur zuständig für das Thema nachhaltige Entwicklung und berät bundesweit Einrichtungen, wie sie ihre Prozesse nachhaltiger gestalten können.

Nachhaltigeres und energiesparendes Veranstalten für Einsteiger*innen

Die Veranstaltungsbranche trägt viel zum CO₂-Verbrauch bei und ist daher ein wichtiger Hebel, um die Energie- und Klimabilanz zu verbessern. Darüber hinaus können Events Katalysatoren der Veränderung sein und als Laborplätze für die spielerische Anwendung neuer Konsummuster dienen.

AUTORINNEN: MARA BAUER UND LENA HANSEN

Veranstaltungen hinterlassen Spuren, nicht nur in den persönlichen Erinnerungen der Besuchenden, sondern auch durch ihren oft hohen Ressourcenbedarf. Sie verursachen CO₂ – u. a. durch den Verbrauch von Strom, durch die An- & Abfahrten von Gästen und Mitwirkenden, durch Ausstattung wie Bühnentechnik, Zelte, Konferenzmaterialien und natürlich durch Essen und Trinken, denn das gibt es bei fast allen Veranstaltungen.

Die Veranstaltungsbranche hat als sechstgrößte Wirtschaftsbranche in Deutschland mit etwa 1,5 Millionen Beschäftigten eine große Verantwortung im Klimaschutz. Angesichts der aktuellen Krisen stellt sich die Frage, wie Organisator*innen die Energie- und Klimabilanz ihrer Events verbessern und ihren wirtschaftlichen wie sozialen Auftrag im Sinne der Agenda 2030 umsetzen können.

Ein wichtiger Ansatz ist die Reduktion des CO₂-Fußabdrucks einer Veranstaltung sowie die Nutzung der soziokulturellen Einflussmöglichkeiten: Events können Katalysatoren der Veränderung sein, Laborplätze für eine spielerische Anwendung veränderter Konsummuster. Menschen zeigen sich in kulturellen Genussmomenten in der Regel offener dafür, etablierte Verhaltensmuster auf den Kopf zu stellen und Neues auszuprobieren. Daher gilt auch hier ganz besonders der alte Leitsatz „Gutes tun und darüber sprechen“.

Green Events Hamburg steht als offenes und partizipatives Netzwerk all jenen zur Seite, die sich mit nachhaltigem Veranstalten auseinandersetzen möchten. Die im August 2022 veröffentlichte Handreichung „Zukunft veranstalten“ bietet ein um-



LENA HANSEN & MARA BAUER

sind Nachhaltigkeitswissenschaftlerinnen und bei Green Events Hamburg aktiv.

fangreiches Set an Maßnahmen, die zehn verschiedenen Handlungsfeldern von nachhaltiger Veranstaltungsorganisation zugeordnet sind und neben ökologischen auch soziale Ziele verfolgen. Mit Blick auf Klima und Energie richtet sich das Augenmerk im Besonderen auf die Handlungsfelder *Klimaschutzmaßnahmen*, *Beschaffung*, *Material & Abfallmanagement* sowie *Gastronomie*.

Ein besonders klimawirksamer Bereich im Rahmen von Veranstaltungen ist die Mobilität. Auf die An- und Abreise der Gäste und Mitwirkenden entfallen je nach Erhebung und Veranstaltung zwischen 30 und 70 Prozent der veranstaltungsbedingten CO₂. Es ist entscheidend, bereits bei der Bewerbung auf klimafreundliche Anreisemöglichkeiten hinzuweisen und diese möglichst attraktiv zu gestalten – etwa durch bewachte Fahrradstellplätze oder im Ticket inkludierte ÖPNV-Nutzung. Auch in vielen anderen Bereichen finden sich diverse Maßnahmen, die Veranstaltende schnell und ohne größeren Mehraufwand in die Planung des nächsten Festes o. Ä. aufnehmen können. Probiert es mal aus! ■

Krisenfestigkeit durch faire Bezahlung

Faire Tarife für alle – das fordert das **Bündnis KulturWert**. Diese Forderung adressiert es an Politik, Verwaltung und Mitarbeitende mit dem Ziel: Tarifbindung und ein entsprechend hoher Haushaltstitel ab 2025/26 für die gesamte Stadtteilkultur. Gerade in Krisenzeiten ist faire Bezahlung für die Kulturbranche besonders bedeutsam.

AUTOR*INNEN: MAREIKE GÖBELSHAGEN UND ALEXANDER WILKE

Das Bündnis „KulturWert – Faire Tarife für alle!“ entstand 2017 aus einem Vernetzungs-Treffen des Dachverbands STADTKULTUR HAMBURG. Seitdem traf sich eine Gruppe von jungen neuen Mitarbeitenden der Hamburger Stadtteilkultur, um sich über die unfaire Bezahlung in ihren Anstellungen auszutauschen. Über die Zeit wuchs die Gruppe und ist seit 2018 aktiv dabei, sich für eine leistungsgerechte Entlohnungsstruktur in der freien Trägerlandschaft der Stadtteilkulturzentren und Bürgerhäuser zu engagieren. Das Bündnis vertritt Mitarbeitende der gesamten Szene: von Honorarkraft über Hausmeister*in bis Geschäftsführung. Seit 2019 hat das Bündnis diverse Aktionen umgesetzt, um Aufmerksamkeit für seine Forderungen zu bekommen: adressiert an Politik, Verwaltung und an Mitarbeitende.

Ziel ist die Tarifbindung und ein entsprechend hoher Haushaltstitel ab dem Haushalt 2025/26 – und das nicht nur



KulturWert!
FAIRE TARIFE FÜR ALLE.

MAREIKE GÖBELSHAGEN & ALEXANDER WILKE

sind seit den Anfängen des Bündnis dabei und setzen sich für eine faire Bezahlung in der Stadtteilkultur ein.

für die Stadtteilkulturzentren, für die schon ein Prozeß zur Neubewertung der Stellen in den Häusern angestoßen wurde – sondern für alle in der Stadtteilkultur.

In der Zwischenzeit bildet sich das Bündnis in Tarifwissen weiter, wirbt neue Mitglieder und führt Gespräche mit der Landespolitik und Verwaltung. Ein nächstes Ziel ist die bundesweite Vernetzung und Austausch zu den Forderungen, sowie ein vertiefender Zusammenschluss unter anderem mit den Geschichtswerkstätten.

Damit die Stadtteilkultur weiterhin den „Krisen und deren Herausforderungen auf vielfacher Art begegnen können und Lösungsansätze für die Zukunft finden“ (Kultursenator Dr. Carsten Brosda), brauchen wir eine bedingungslose und faire finanzielle Ausstattung.

DENN: Eine faire Bezahlung stärkt die Krisenfestigkeit aller Einrichtungen der Stadtteilkultur und steigert die Zufriedenheit und Ressourcen besonders für ungewisse und prekäre Umstände. Sie sichert somit die Zukunft der Mitarbeitenden und der Einrichtungen. ■

Die eigene Resilienz stärken in Krisenzeiten

Wie schaffen wir es, uns trotz Erschütterung (immer) wieder aufzurichten und Krisen zu überwinden? Für Beraterin und Coachin Katrin Mercker geht es vor allem darum, sich auf den Weg zu machen und zu entdecken – etwa Fähigkeiten, die wir oft schon in uns tragen.

AUTORIN: KATRIN MERCKER

Resilienz! Resilienz? Was ist eigentlich Resilienz? Es gibt einen Buchtitel, der lautet: „Fels in der Brandung statt Hamster im Rad.“ Ein schönes Bild, das sofort Kopfkino auslöst. Doch, so scheint es: Leichter gesagt als getan. Wie kann ich vom Hamster zum Felsen werden? Und das in Zeiten, die – auch für die Kultur – alles andere als leicht sind.

Es gibt Mittel und Wege, sich dahin auf den Weg zu machen. Und, um Missverständnissen vorzubeugen, es geht hier nicht um „Nichts ist unmöglich“ oder „Alles ist machbar“. Es geht darum, sich auf den Weg zu machen und zu entdecken – was Sie bereits in sich tragen oder haben oder tun, um mit Krisen anders umgehen zu können, als Sie es vielleicht bisher gemacht haben. Denn die Energie folgt der Aufmerksamkeit. Oder, um weiter in Bildern zu sprechen: Sie können das schwarze Beet gießen oder das grüne – es gibt beide und es wird weiter beide geben, aber Sie können entscheiden, welchem Beet Sie Aufmerksamkeit und damit Energie schenken. Wie können Sie sich also bewusst stärken und das nutzen, was Ihnen (bereits) guttut und weiterhilft? Und schon sind wir wieder beim Thema Resilienz.

Resilienz: Wurde in den 1950er Jahren untersucht und ist besonders in der letzten Zeit wieder stark in den Fokus gerückt. Kein Wunder. Wo leisten Sie Widerstand, um etwa mit Krisen, Stress oder Burnout umgehen zu können? Es gibt folgende Faktoren, die dabei helfen können: Auf andere bezogen sein, über Gefühle sprechen können, bereit sein Hilfe zu suchen, Schwäche zugeben können, eine realistische Selbsteinschätzung haben und sich eher als Überlebende*r statt als Opfer sehen.

Diese Faktoren gilt es zu kennen und sich dann zu fragen: Was davon habe ich oder mache ich schon? Was fehlt noch, und wie könnte ich es bewusst stärken? Und schon sind Sie auf dem Weg vom Hamster hin zum Felsen. Denn realistischer Optimismus ist auch einer von diesen Faktoren. Wobei ich das Bild der Weide – biegsam in Krisenzeiten, danach aber wieder in den ursprünglichen Zustand zurückspringend – passender finde. Denn die Winde haben zugenommen. Eine resiliente Haltung geht da mit Aristoteles, der gesagt haben soll: Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.

Eine Frage habe ich am Ende noch an Sie: Was war Ihr „Glückssplitter“ bei Ihrer Arbeit im kulturellen Bereich in den letzten Tagen? Ich bin sicher, es wird einen geben, einen Splitter. Sie können auch einen Balken nennen – aber ein Splitter ist ein guter Anfang. ■

FOTO: TILMAN SCHUPPIUS



KATRIN MERCKER

ist Ausbilderin, Biografiearbeiterin und Coachin. Sie gibt unter anderem Seminare und arbeitet mit unterschiedlichen kulturellen Institutionen – wie zum Beispiel der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel.

STADTTEIL- KULTUR IM WINTER

Mehr Kultur gibt es unter:
www.kultur-hamburg.de

FR 13. JANUAR · 20 UHR

Konzert: SELVA

Präsentiert von der Jazzmeile, 8€

► **Kulturladen St.Georg, Alexanderstr. 16**

SA 21. JANUAR · 11-15 UHR

Sonstiges: Repair Café

Reparaturexpert*innen geben Hilfe zur Selbsthilfe, Eintritt frei

► **Kulturhaus Eidelstedt, Alte Elbgaustraße 12**

SA 21. JANUAR · 20.30 UHR

Konzert: Brasil for You

CD-Release von Eduardo Macedo, 14/10€

► **Goldbekhaus e.V., Moorfuhrweg 9**

DI 24. JANUAR · 16 UHR

Kindertheater: Figurentheater Ambrella

Für Kinder ab 3 Jahren, 6€

► **Kulturhaus Süderelbe, Am Johannisland 2**

DI 24. JANUAR · 20 UHR

Konzert: Biber Hermann

Folk und Blues, Special Guest Anja Sachs, 12€

► **Freizeitzentrum Schnelsen e.V., Wählingsallee 16**

FR 27. JANUAR · 19.30 UHR

Film: Die Alsterdorfer Passion

Die Alsterdorfer Anstalten 1945-1979, Spende

► **Stadtteiltreff A.G.D.A.Z., Gropiusring 43a**

SA 28. JANUAR · 10 UHR

Workshop: Beziehungskrise mit der Welt?!

Ein explorativer Workshop

► **W3_Werkstatt für internationale Kultur und Politik, Nernstweg 32-34**

SO 29. JANUAR · 15 UHR

Tanz: Swingschmelze

Mit Einführung in den Lindy Hop, 5€

► **Zinnschmelze, Maurienstraße 19**

FR 3. FEBRUAR · 19 UHR

Konzert: Coco Schumann

In der „Woche des Gedenkens“, 15/12€

► **KUNSTKLINIK, Martinistraße 44a**

SO 5. FEBRUAR · 11 UHR

Kindertheater: Känguru

Familientheater ab 4 Jahren, mit Suppe im Anschluss, 6€

► **Kulturhaus Süderelbe, Am Johannisland 2**

DI 7. FEBRUAR · 18 UHR

Tanz: Offenes Studio

Choreografin gibt Einblicke, Eintritt frei

► **Kulturhaus Eidelstedt, Alte Elbgaustraße 12**

SA 11. FEBRUAR · 20 UHR

Konzert: Hafn-Lider

Mit Daniel Kahn und Stella's Morgenstern im Rahmen der „Woche des Gedenkens“, 13/10€

► **Goldbekhaus e.V., Moorfuhrweg 9**

SO 12. FEBRUAR · 12 UHR

Flohmarkt: Frauenflohmarkt

Größer und schöner denn je, Eintritt frei

► **Brakula, Bramfelder Chaussee 265**

DI 14. FEBRUAR · 20 UHR

Konzert: Julia Kock chante Piaf

Chansons mit Akkordeon, 15€

► **Freizeitzentrum Schnelsen e.V., Wählingsallee 16**

FR 17. FEBRUAR · 20 UHR

Lesung: Die souveräne Leserin

Szenische Lesung vom Couch-Theatre, 13/10€

► **Goldbekhaus e.V., Moorfuhrweg 9**

SA 18. FEBRUAR · 10 UHR

Denkwerkstatt: Klimagerecht Wirtschaften und Produzieren

Im Projekt „Zusammen klimagerecht!“

► **W3_Werkstatt für internationale Kultur und Politik, Nernstweg 32-34**

SO 19. FEBRUAR · 15 UHR

Kindertheater: Die Stadtmaus und die Landmaus

Vom Figurentheater Ambrella, ab 4 Jahren

► **Kulturhaus Eidelstedt, Alte Elbgaustraße 12**

DO 23. FEBRUAR · 11-13 UHR

Sonstiges: Hamburg räumt auf!

Säuberung des Mühlenteichparks, Eintritt frei

► **Kulturschloss Wandsbek, Königsreihe 4**

SA 25. FEBRUAR · 19.30 UHR

Konzert: Feen in Absinth

Western Comedy Konzert, 15€

► **Kulturhaus Süderelbe, Am Johannisland 2**

SO 26. FEBRUAR · 11-17 UHR

Sonstiges: 7. Bergedorfer Handarbeitsmesse

Stoffe, Wolle und Genähtes, Eintritt frei

► **LOLA Bergedorf, Lohbrügger Landstraße 8**

FR 3. MÄRZ · 20.15 UHR

Theater: TÖRN Cup – Der Hamburger Maestro™

Impro-Wettstreit, 13€

► **MOTTE, Rothestraße 48**

MO 6. MÄRZ · 10.30 UHR

Kinderkino: Der Junge und die Wildgänse

Frankreich/Norwegen 2019, Eintritt frei

► **Kulturinitiative Jenfeld, Kelloggstrasse 38**

MI 8. MÄRZ · 18 UHR

Kulturelle Bildung: Feierabendsingen

Mitsingen für alle, Eintritt frei

► **Zinnschmelze, Maurienstraße 19**

MI 8. MÄRZ · 19.30 UHR

Theater: Shirley Valentine oder Die heilige Johanna der Einbauküche

Mit der Schauspielerin Christiane Leuchtmann

► **Kulturschloss Wandsbek, Königsreihe 4**

SA 18. MÄRZ · 19 UHR

Konzert: BeatObsession

Abschlusskonzert in Koop mit der Kulturinitiative Jenfeld und anderen Kulturhäusern, 5€

► **Elbphilharmonie, Platz der Deutschen Einheit 4**

DI 21. MÄRZ · 20 UHR

Vorpremiere: Watt Nu? – Netz weg, gestrandet auf Hallig Dröge

Neues Stück von Wutschik und Brodowy, 20€

► **Freizeitzentrum Schnelsen e.V., Wählingsallee 16**

DO 23. MÄRZ · 20 UHR

Theater: Finale Arrabbiata

Das finale Programm von ALMA HOPPE, 25/22€

► **LOLA Bergedorf, Lohbrügger Landstraße 8**